Nr. 268 Dienstag den 14. November 1905. 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 05 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. ☛ **Haupt-Annoncenblatt.** ☚

Englische Friedensreden

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der englische Minister des Auswärtigen Lansdowne sowie der Permienminister Balfour haben in der vergangenen Woche lange Reden über die politische Lage, speziell über die auswärtige Politik gehalten. Die beiden Reden sind es wert, daß man sie sich etwas genauer ansieht. Sie zeichnen beide das England, das seine glänzende Isolierung aufgegeben, ich mit Japan zu einem mächtigen Bunde vereinigt und zu Frankreich die freundschaftlichsten Beziehungen hergestellt hat. Sie weisen beide, wenn auch recht versteckt, auf die mancherlei Reibungsflächen und Kriegsmöglichkeiten sei, und sie fließen endlich beide über von Friedensversicherungen und der immer wiederkehrenden Behauptung, daß Englands Politik eine durchaus friedfertige sei. Lansdowne wie Balfour hätten es unendlich leicht gehabt, ihren Worten überzeugende Kraft zu verleihen, wenn sie die berühmten Delcasse'schen „Enthüllungen" öffentlich und offiziell für bare Erfindungen erklärt hätten. Das aber unterließen beide wohlweislich. Die englischen Minister können es daher auch nicht übel nehmen, wenn ihre Friedensschalmeien als Sirenen-Gesang aufgefaßt werden, dessen betörender Wirkung entschiedener Widerstand entgegengesetzt werden muß.

Lassen wir die schlichten Tatsachen reden, dann müssen wir zu der Erkenntnis kommen, daß es mit der englischen Friedensliebe nicht so weit her ist, als es die Londoner Ministerreden erscheinen lassen möchten. Ist dies aber der Fall, so ist die Auffassung gerechtfertigt, daß mit jenen Reden ein ganz bestimmter politischer Zweck verfolgt worden ist, der ganz wohl der sein könnte, gegen die neue deutsche Flottenvorlage Stimmung zu machen.

Es giebt nichts auf der Welt, was England in größere Erregung versetzen könnte, als das gesunde Anwachsen der deutschen Seemacht. Auf Grund der Geschichte mehrerer Jahrhunderte hat England sich daran gewöhnt, als Beherrscherin der Meere zu gelten. Es glaubt heute, seine geheiligsten Kreise gestört, wenn andere Mächte gleichfalls Einfluß zur See zu erlangen trachten. Was speziell Deutschland auf diesem Gebiete in loyaler Weise mit Fleiß und Anstrengung vertrat, das betrachtet England mit Vorliebe als einen Raub an seinem rechtmäßigen Besitze.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hielt bei der Rekrutenvereidigung in Potsdam eine Ansprache, die lautet: Ihr steht hier am Altar, auf dem ist das Kreuz, das Symbol aller Christen. Als solche schwuret ihr heute den Fahneneid. Ich wünsche und hoffe, daß ihr dieses Schwures stets eingedenk bleibt. In diesem Augeblick steht eine denkwürdige Episode vor meinem Auge. Als Kaiser Leopold von Oesterreich dem berühmten Prinzen Eugen den Oberbefehl über die Armee übertrug und ihm den Marschallstab überreichte, ergriff Prinz Eugen das Kruzifix rund hielts mit den Worten in die Höhe: Dieses soll unser Generalissimus sein. Solche Gesinnung erwarte ich von euch; ich will fromme, tapfere Soldaten in meiner Armee haben, keine Spötter. Euch wird der Vorzug zuteil, in den Reihen der Garde in Potsdam zu dienen, wo euch auf Schritt und Tritt Andenken an den großen Soldatenkönig, der nicht weit von hier die letzte Ruhestätte hat, und an die ruhmreiche Geschicht Preußens gemahnen. Zeigt euch dieser Auszeichnung durch besondere Uebung der soldatischen Tugenden würdig, geht den anderen voran in Gottesfurcht, Treue und Gehorsam.

— **Kiel,** 13. Nov. Sämtliche zwischen Memel und Peterhof stationierten Kriegsfahrzeuge und der Turbinenkreuzer „Lübeck" sowie die Hochseetorpedoboote sind nach Kiel zurückgekehrt.

Belgien.

= Im ganzen belgischen Kohlenrevier, im Becken von Lüttich, namentlich aber von Mons und Charleroi, macht sich eine **zunehmende Gärung unter den Bergarbeitern** bemerkbar; die allgemeine Unzufriedenheit ist in der Hauptsache auf die gegen die deutschen wesentlich ungünstigeren Lohnverhältnisse zurückzuführen. Gestern weigerte sich der größte Teil der Belegschaft der Zeche „Sacre-Madame" in Dampremy bei Charleroi, einzufahren. Ebenfalls werden partielle Streiks auf den Zechen von Jermet und Chatelineau berichtet. Vorläufig ist diesen Arbeitseinstellungen noch keine größere Bedeutung beizumessen, da derartige „Tagesstreiks" in Belgien nicht ungewöhnlich und meistens von kurzer Dauer sind. Es ist aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Bewegung nei der allerwärts herrschenden Unzufriedenheit allgemein wird.

Rußland.

= **Folge der Judenhetzen.** Paris, 13. Nov. Sämtliche Häuser Rothschilds und der amerikanischen Bankhäuser haben definitiv die Uebernahme der russischen Anleihe abgelehnt.

= **London,** 3. Nov. Der Korespondent der „Daily Expreß" in Odessa telegraphiert, daß die Juden in Südrußland ihre Heimat verlassen, um nach England und Amerika auszuwandern. Zehntausend Juden verlassen das Land jeden Tag. Viele Städte, darunter Odessa und Kischinew, werden förmlich entvölkert. In sehr vielen Fällen geben die Juden gutgehende Geschäfte auf, um eine neue Existenz unter ungünstigen Umständen im Auslande zu begründen. Sie wollen aber um jeden Preis dem Lande der unbegrenzten Greueltaten entkommen.

Die Aussperrung der 40000 Weber in Thüringen

Die Schließung der Webereien und Färbereien in Sachsen und Thüringen ist nunmehr erfolgt, wodurch bis zu 40 000 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind, während einschließlich der Familienangehörigen weit über 100 000 Menschen in Mitleidenschaft gezogen werden, Die Mehrzahl der Arbeiter ist dem Rufe der Agitatoren gefolgt, — ob diesen nicht bange ist vor der Verantwortung? Wir fürchten, es wird kommen wie in Krimmitschau. Die Ausständigen und Ausgesperrten werden zunächst von der Organisation unterstützt, aber bei der gewaltigen Summe, die allwöchentlich erforderlich ist, kann das vorhandene Geld nicht lange ausreichen und die Sammlungen werden kaum so viel ergeben, wie benötigt wird. Auf alle Fälle können es die Arbeitgeber länger aushalten als die Arbeiter, wenn auch sie erheblichen Schaden erleiden werden. Viele Kunden dürften verloren gehen, und dieser Verlust wird auch noch nachwirken, wenn der Friede wieder eingekehrt ist, er wird nachwirken zum Schaden der Arbeiter, für die nicht in jedem Falle wieder Beschäftigung vorhanden sein wird. Der Kampf wird außerdem viele Gewerbetreibende schädigen, denn naturgemäß müssen die Ausgesperrten ihre Lebensbedürfnisse einschränken. Und das gerade zur Weihnachtszeit, die für manchen, ja jeden Geschäftsmann die beste sein muß, um ihn für Ausfälle im Laufe des Jahres zu entschädigen! Eine neue Erscheinung ist es, daß die Fabrikanten die Ausgesperrten, die sich zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet hatten, unterstützen werden. Die Unterstützung soll 9—12 Mark betragen und höher sein, als die von den sozialdemokratischen Gewerkschaften gewährte. Das ist ein ehrendes Zeugnis für die Arbeitgeber, die schon bei den Lohnerhöhungen bis zum äußersten gegangen waren. Aber den Massen genügte die Erhöhung nicht, nun ist der Kampf bis aufs Messer da! — Auch in der Großindustrie in der Lausitz ist eine Lohnbewegung der Arbeiter im Gange. Es sieht ganz so aus, als sollte hier gleichfalls ein schwerer Kampf entbrennen.

Antimilitärische Propaganda in Frankreich

Wenn man den französischen Sozialisten auch nachsagen muß, daß sie ein besseres Verständnis für nationale Notwendigkeiten besitzen, als ihre Genossen anderer Länder, so hat doch auch unter ihnen die schärfere anarchistische Richtung an Anhängern gewonnen; davon zeugen die Versuche zur Aufreizung und Verführung der vor dem Diensteintritt stehenden jungen Leute im vergangenen Oktober. Blutrote Zettel von gewaltiger Größe forderten in Paris und großen Provinzialstädten, wie Toulon, Marseille, Cherbourg, Brest, Chartres, Nizza usw. die Rekruten auf, bei Ausständen nicht auf das Volk, sondern auf ihre, den Befehl zum Feuern gebenden Offiziere zu schießen. Am ersten Mai sollten sie sich entschlossen weigern, Polizeidienste gegen die feiernden Arbeiter zu tun, im Kriegsfalle dürften sie unter keinen Umständen marschieren, denn jeder Krieg sei ein Verbrechen.

Dann gingen Leute umher, die jedem ihnen begegnenden Soldaten einen Aufruf in die Hand drückten, in dem zur Fahnenflucht aufgefordert wurde.

Von der französischen Abteilung der „Internationalen antimilitärischen Vereinigung", die Italien und die Schweiz in sich schließt, ging dieser staatsgefährliche sozialdemokratischer Unfug aus. Er wurde auf die Spitze getrieben, als die Behörden gegen die Ankleber der Plakate und Verbreiter der Aufrufe scharf einschritten: Tobende Straßenversammlungen, die in ihrer Vielheit beweisen, wie sehr das sozialistisch-anarchistiche Gift um sich gefressen hat. Aber die Regierung zeigte seine starke Hand. Die Gerichte unterstützten sie. Unbarmherzig wurden die Skandalmacher auf der Straße und in sozialistischen Versammlungen festgenommen; es genügte der — übrigens häufig gehörte — Ruf „Nieder mit dem Heer!" daß sich die Hand des Polizisten schwer auf die Schulter des Schreiers legte. Ließ man die meisten von ihnen auch nach 24 Stunden laufen, so gab es doch auch schwere Bestrafungen. Ein Pariser Gerichtshof verurteilte einen Journalisten der öffentlich im antimilitärischen Sinne geredet und jenen ominösen Ruf ausgestoßen hatte, zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe. Die Urheber der Plakate und Aufrufe sollen wegen Anstiftung zum Mord und Anstiftung von Soldaten zu Ungehorsam und Aufruhr uzr Verantwortung gezogen werden.

Besondere Wirkung hatte die antimilitarische Hetzarbeit vorläufig nicht. Einige Opfer sind aber doch schon zu verzeichnen. In Chalons beschimpften 4 Rekruten die Offiziere. In einem Zuge, der Rekruten nach den östlichen Garnisonen führte, begannen einige von ihnen die „Internationale" zu singen. Die begleitenden Offiziere ließen den Zug auf freiem Felde halten und setzten die unüberlegten Sänger aus. Hier wie dort trafen die Schuldigen schwere kriegsgerichtliche Strafen. Sonst vollzog sich die Einstellung der Rekruten glatt.

Nachklänge der französischen antimilitaristischen Bewegung gab es in Gestalt lärmender und dann zur Verantwortung gezogener Antimilitaristen bis in den November hinein. Aber im allgemeinen zeigte sich auch diesmal wieder, daß es nur einer festen Hand bedarf, um mit einer solchen Gesellschaft fertig zu werden. Selbst im republikanischen Frankreich.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 14. November.

00 **(Postalisches.)** TC= oder „Vergleichung" schreibt man vor der Adresse eines Telegramms nieder, dessen Vergleichung man verlangt. Die Einrichtung der bezahlten amtlichen Vergleichung hat die Postverwaltung getroffen, um für wichtige Fälle dem Publikum ein Mittel zur Verhütung von Telegrammverstümmelungen an die Hand zu geben. Merkwürdigerweise wird von derselben nur in verschwindend geringem Umfange Gebrauch gemacht, obwohl sie schon jahrzehntelang besteht, also in weiteren Kreisen bekannt sein muß. Scheu vor den Kosten der Vergleichung erklärt die Zurückhaltung nicht. Die Gebühr belief sich früher auf den vollen Betrag für ein gewöhnliches Telegramm von gleicher Länge. Später wurde sie auf die Hälfte und schließlich auf ein Viertel dieses Betrages

ermäßigt, ohne daß die Zahl der verglichenen Telegramme im Verhältnis zu der Gesammtkorrespondenz zugenommen hat. Unter 10 000 Telegrammen befinden sich — jetzt wie 1876 — nur zwei mit bezahlter Vergleichung. Es wäre im Interesse des Publikums wie auch der Postverwaltung erwünscht, wenn von der nützlichen Einrichtung ein regerer Gebrauch gemacht würde.

** **(Schulbeginn.)** Vom morgigen 15. November an beginnt der Unterricht in den Schulen unseres Leserkreises während der trüberen Jahreszeit, nämlich bis zum 15. Februar, morgens um halb 9 Uhr.

=) =) **(Der evangelische Männer- und Jünglingsverein)** feierte Sonntag abend im Saale der Stadtmission das Reformationsfest durch die deklamatorische Darstellung des Festspieles: „Bilder aus dem Leben des Reformators Dr. Martin Luther". Die Deklamationen fanden viel Beifall. Durch Schriftverlesung und Gebet (2. Kor. 5) leitete Herr Stadtmissionar Oberhansberg die gut besuchte Feier ein, Ansprachen hielten weiter Herr Pastor Wischnath und der 2. Präses Herr Fritz Brune; das Schlußwort sprach Herr Heierhoff. Zwischendurch trugen gemeinschaftlich gesungene Lieder, Vorträge des Gemischten ,des Männerchores, sowie Duette zur Belebung der Feier und zur Erhöhung der freudigen Festesstimmung bei.

!! **(Wieder ein Darlehnsschwindler.)** Vor dieser Sorte von Gaunern, die in Not geratenen Leuten noch das letzte aus der Tasche locken, kann nicht genug gewarnt werden. Von einem Leser wird wieder ein typischer Fall geschildert. Er reagierte auf das Inserat eines gewissen Schneeweiß, Berlin, Invalidenstr. 38, und erhielt ein äußerst verlockend abgefaßtes Schriftstück. Man warnte ihn unverfroren vor Darlehensschwindlern, erklärte ihm, er brauche keinerlei Provision zu zahlen und müsse nur einen Schuldschein unterschreiben. Darauf erhalte er sofort das Geld. Das Schuldscheinformular kam — mit einer Nachnahme von 12 Mark. Der Geldsuchende löste die Nachnahme ein, ließ, wie das verlangt worden war, auf dem Schuldschein von der Polizei seine Unterschrift beglaubigen und sandte das Dokument zurück. Er hat seitdem von dem menschenfreundlichen Herrn Schneeweiß trotz energischer Reklamationen nichts mehr gehört.

§§ **(Wegen schweren Diebstahls)** den er bei dem Stationsvorsteher Wesser begangen haben sollte, hatte sich der Schreiner Wilhelm Lahrmann vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Da der Angeklagte nicht völlig überführt erschien, mußte seine Freisprechung erfolgen . In der Verhandlung trat als Zeuge ein Fabrikarbeiter Schneider auf, der nicht weniger als 87 Einbrüche begangen hat, und deshalb 11 Jahre Zuchthaus verbüßt.

** **(Ein Mißgeschick)** widerfuhr einem hiesigen Geschäftsmann an der Bahnhofsstraße. Von einer kurzen Geschäftsreise zurückkehrend, vermißte er seine Geldbörse. Da er sie inHagen noch gehabt und gebraucht hatte, wurde sofort nach dort telephoniert, aber vergebens. Es ist anzunehmen, daß er sie statt in die Tasche, daneben gesteckt hat. Der „ehrliche Finder" hat dann jedenfalls die nahezu 70 Mark Inhalt für gute Beute gehalten.

§§ **(Folgenden Steckbrief)** erläßt das hiesige Amtsgericht. Gegen den Drahzieher Josef Adlassing, geb. am 7. Februar 1880 in Unterferlbach in Oesterreich, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urteil des Königlichen Schöffengerichts in Schwerte vom 14. April 1905 erkannte Gefängnisstrafe von vier Wochen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und ihn in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten D. Nr. 32/05 sofort Mitteilung zu machen. Signalement kann nicht angegeben werden.

:: **(Unfall.)** In der Liethgasse geriet gestern nachmittag gegen 4 Uhr ein Metzgergeselle, der vom Wagen abspringen wollte, unter sein eigenes Gefährt, welches ihm über den Leib fuhr. Während der Ueberfahrene in das gegenüberliegende Haus geschafft wurde, rannte das Pferd mit dem mit einem Schwein und einem Kalb beladenen Wagen in den Hof des Schlachthauses, woselbst es eingefangen wurde.

** **(Rückgang der Invalidenrenten.)** Infolge des bedrohlichen Anwachsens der Zahl der Invalidenrenten sind bekanntlich im Jahre 1904 amtliche Revisionsreisen angeordnet worden. Seitdem zeigt sich fortgesetzt ein Rückgang. Die Zahl der neu anerkannten Rentenansprüche war im Jahre 1904 gegen das Vorjahr um achteinhalb Prozent und damit wieder unter die Ziffer des Jahres 1902 heruntergegangen. Das hatte sich in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres fortgesetzt; es wurden in dieser Zeit 65 587 Renten neu bewilligt, während ihre Zahl im Jahre 1901 130 480 betrug, also mehr als das Doppelte. Der neu vorliegende Bericht über das dritte Vierteljahr ergibt nun mit 29 821 Renten ein noch erheblich weiteres Sinken, so daß selbst unter der Annahme, daß die sich fortsetzen sollte, das Jahr 1905 insgesamt sich nicht nur günstiger als 1901, sondern sogar als 1900 stellen würde, das erste Jahr der Geltung der Novelle, das 125 739 neue Renten brachte.

Westfalen und Rheinland.

* **Gevelsberg,** 13. Nov. (Ein gemeiner Streich) wurde hier in vergangener Woche von einem noch nicht ermittelten Burschen verübt. Bei verschiedenen hiesigen Familien erschien ein noch schulpflichtiger Junge und machte die Mitteilung, daß ein den betreffenden Familien verwandter Junge im Waisenhause Lohernocken bei Börde gestorben sei. Von hier aus begaben sich nun Donnerstag eine Anzahl Angehöriger des Verstorbenen mit Kränzen reich beladen nach Lohernocken, um dem Begräbnis beizuwohnen. Als sie dort ankamen, trat ihnen der „Tote" frisch und munter entgegen und wunderte sich sehr, daß er schon begraben werden sollte. Den „Leidtragenden„ blieb nichts anderes übrig, als mit den Kränzen den Heimweg anzutreten. Der Urheber des Streiches konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Plettenberg,** 13. Nov. (Ueberfall.) In der Nähe des Lenneelektrizitätswerkes wurde gestern abend die Ehefrau des Arbeiters Wurm, die in Linschede genäht hatte, von dem seit einiger Zeit auf dem Gute Wilbecke beschäftigten Gustav Nagel in der Dunkelheit auf der Lennechaussee überfallen und vergewaltigt. Als Leute herbeieilten, entkam der Unmensch, indem er durch die Lenne schwamm. In der Nacht wurde er durch Plettenberger Polizeibeamte in seiner Wohnung verhaftet.

* **Bochum,** 13. Nov. (Kein Streik.) Die Meldung, die Bergarbeiterführer hätten über einen neuen Streik beraten und den Beginn desselben bereits festgesetzt, wird von einem hervorragenden Führer als erfunden bezeichnet. Die Kassen der Verbände verfügen nicht über die zur Durchführung eines neuen Ausstandes erforderlichen Mittel, abgesehen davon würde sich auch ein großer Teil der Bergarbeiter, die durch den ungünstigen Ausgang des Januarstreiks kopfscheu geworden sind, an einem neuen Ausstande nicht beteiligen.

* **Essen,** 13. Nov. (Die Gesamtverbände der Bergarbeiter) haben für den 18. November eine Revierkonferenz einberufen, in der über die neue Arbeitsordnung und über die Beteiligung an den Ausschußwahlen beraten werden soll. Heute nachmittag wird der Siebenerkommission das von einem ihrer Mitglieder ausgearbeitete Programm für die Revierkonferenz vorgelegt werden, das nach Genehmigung durch die Siebenerkommission den Delegierten für die Revierkonferenz zugestellt wird.

* **Caternberg** bei Essen, 13. Nov. **(Bergmannstod.)** **Auf Zeche Zollverein Schacht 4u. 5 stürzten drei Bergleute in den Schacht und waren sofort tot.**

* **Herford,** 13. Nov. (Beim Abfeuern von Böllerschüssen) aus einem Gasrohr verunglückte heute nachmittag der 21jährige Malergehilfe Hollinderbäumer von hier. Das Gasrohr platzte beim Abfeuern eines Schusses und riß dem jungen Manne das rechte Bein vom Körper ab. Infolge Verblutung verschied der Verunglückte auf dem Transport zum Krankenhause.

* **Haltern,** 13. Nov. (Einen grausigen Fund) machte gestern abend der Bahnwärter Arning beim Begehen des Bahnkörpers. In der Nähe der Gemeinde Hamm-Bossendorf fand er auf dem Gleise der Strecke Wanne-Bremen einen männlichen Leichnam, an dem der rechte Unterschenkel fehlte; auch der Kopf war arg zugerichtet und kaum noch zu erkennen. Nach den bei der Leiche vorgefundenen Papieren zu schließen, war es der Schlosser Albert Eine aus Gelsenkirchen. Es wird angenommen, daß der Verunglückte während der Fahrt aus dem um 7,30 Uhr hier eintreffenden Zuge gestürzt und überfahren worden ist. Die Leiche wurde vorläufig nach Marl gebracht.

0 **Altenbeken,** 13. Nov. (Der Tunnel.) Wie verlautet, soll die Ausbesserung des Altenbeker Tunnels noch über ein Jahr in Anspruch nehmen. Der ganze Steibau ist morsch. Deshalb sind an jeder Seite 80 Arbeiter beschäftigt, den ganzen Tunnel neu auszubauen. Es ist ein größerer Teil eingestürzt, als man bisher angenommen hat. Die Lokomotive steckt immer noch unter den Trümmern. In welchem Zustande der Tunnel vor dem Einsturze war, beweist der Umstand, daß die Wölbung sich soweit gesenkt hatte, daß sie eine horizontale Fläche bildete. Es ist unfaßbar, daß unter diesen Umständen nicht schon vor dem Unglück Vorbeugungsmaßregeln ergriffen wurden.

* **Bielefeld,** 13. Nov. (Ein Dienstmädchen als Ordensübermittler) ist jedenfalls neu. Einem Kantor und Hauptlehrer in dem im Landkreise Bielefeld belegenen Dorfe Jöllenbeck war der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen. Der mit der Uebergabe des Ordens beauftragte Kreisschulinspektor Schulrat Nagelmann von hier war erkrankt und beauftragte seinerseits den Ortsschulinspektor Pfarrer Volkening mit der Ueberreichung des Ordens. Dieser schickte dem Dekorierten den Orden durch ein Dienstmädchen.

* **Minden,** 3. Nov. (Die hiesige Freimaurerloge) Wittekind zur Westf. Pforte feierte heute ihr 125. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß schenkte der Kaiser der Loge sein eigenhändig unterzeichnetes Bild, eine Kreidezeichnung von Professor Lenbach, in prachtvollem Rahmen.

* **Köln,** 13. Nov. (Eine folgenschwere Explosion) ereignete sich gestern nachmittag gegen 4,45 Uhr in dem Hause Wallgasse 23. Der dort im Unterhaus wohnende Anstreichermeister Michael Jung wollte Bonwachs in Terpentin auflösen und hatte, um dies zu beschleunigen, die Masse in einem Kessel auf den Küchenherd gestellt. Bei der Erwärmung entwickelten sich Gase die sich schließlich entzündeten und eine heftige Explosion verursachten, durch die eine Seitenwand der Küche vollständig eingedrückt wurde. Der Anstreichermeister sowohl wie aus seine Frau und die 16jährige Tochter erlitten dabei schlimme Brandwunden; am schwersten wurde das junge Mädchen verletzt. Die Frau zog sich außerdem, als sie sich durch das Küchenfenster retten wollte, an einer zersprungenen Scheibe starke Schnittwunden an beiden Händen zu. Von der alsbald eingetroffenen Feuerwehr wurde der entstandene Brand bald bewältigt, während ihre Sanitätsmannschaften den verunglückten Personen Notverbände anlegte und sie durch Krankenwagen in das Bürgerhospital beförderte.

* **Köln,** 13. Nov. (Durch Spielen mit

Auf dem Almenhofe.

Roman von Ewald August König. 64

Der Trödler betrachtete beides mit prüfenden Blicken, er wog bald die Kette, bald die Dose in der Hand, und er dachte dabei an die Mitteilungen, die Richard Sonnenburg ihm über diese Schmucksachen gemacht hatte. Er sah, daß der Blick der hageren Frau unverwandt und voll ängstlicher Erwartung auf ihm ruhte, und überzeugt, daß dem Kriminalrat diese beiden Gegenstände von unschätzbarem Werte sein würden, war er fest entschlossen, sie um jeden Preis zu erwerben.

„Ich kaufe die Sachen," sagte er nach einer langen Pause, „was fordern Sie dafür?"

„Bieten Sie," erwiderte Frau Heimann mit einem tiefen Atemzug, „ich weiß, Sie werden mich nicht betrügen."

„Nein, ich werde Ihnen den vollen Metallwert zahlen, und mehr würde niemand Ihnen geben. Es würde Ihnen also unangenehm sein, wenn Ihr Mann etwas von diesem Verkaufe erführe? Sagen Sie mir ganz offen, sind diese Sachen Eigentum Ihres Mannes? Fürchten Sie, daß er sie vermissen wird? Sie könnten mir volles Vertrauen schenken, und es wird in Ihrem eigenen Interesse liegen, dies zu tun."

„Fragen Sie nicht weiter," unterbrach sie ihn rasch, und ein flehender Blick traf ihn aus ihren hellgrauen Augen. „Sie haben mir Verschwiegenheit versprochen, und ich verlasse mich darauf, daß Sie Ihr Versprechen halten werden. Am liebsten wäre es mir, wenn Sie die Gegenstände einschmelzen wollten, ich würde mich unter dieser Bedingung gerne mit einem geringeren Preise begnügen."

Matthias Kendel hatte aus seinem Sekretär eine Goldwage genommen, er machte seine Berechnung, ohne auf den Wunsch der hageren Frau etwas zu erwidern, dann zählte er die Banknoten und Goldstücke vor sie hin.

„So viel?" fragte sie überrascht.

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich den vollen Wert zahlen würde, Frau Heimann," erwiderte er ruhig.

Sie schlug die Augen zu ihm auf, Angst und Bestürzung spiegelten sich in jedem Zuge ihres Gesichtes. „Sie sagten doch, ich sei Ihnen unbekannt," entgegnete sie mit bebender Stimme, „und nun kennen Sie mich doch!"

„Ja, ich erinnere mich in diesem Augenblicke, daß ich Ihnen früher einmal im Hause Ihres Mannes begegnete. Aber das möge Sie nicht beunruhigen, ich kenne den Wucherer, ich weiß auch, welch' unglückliches Leben Sie an seiner Seite führen."

„Meiner aufrichtigen Teilnahme mögen Sie sich versichert halten, aber wenn ich Ihnen helfen soll, dann müssen Sie mir volles Vertrauen schenken. Wenn Heimann diese Gegenstände vermißt, dann wird er so lange nachforschen, bis er weiß, wo sie geblieben sind."

„Wenn ihm so viel daran läge, dann würde er sie nicht jahrelang versteckt haben," erwiderte sie, „ich wußte längst, wo sie lagen, und ich mußte glauben, daß er sie vergessen hätte."

„So, so," sagte der Trödler scheinbar gleichgültig, „wo aber war dieses Versteck? In seinem Sekretär? Diese Frage ist wichtiger, wie Sie glauben."

„Waren Sie schon in seinem Arbeitszimmer? Haben Sie dort die bunten Heiligenbilder gesehen?"

„Jawohl!"

„Hinter einem dieser Bilder befindet sich ein kleiner, geheimer Wandschrank . . ."

„Ah, und in diesem Schrank fanden Sie die Sachen?"

Frau Heimann nickte bejahend. „Ich hatte sie vor Jahren schon gefunden," sagte sie, „und da er nie davon sprach, so glaubte ich, er habe sie vergessen. Ich nahm sie fort . . ."

„War nicht auch eine Uhr dabei?"

„Woher wissen Sie das?" fragte sie erschreckt.

„Isaak Morgenroth verkaufte mir die Uhr, er sagte mir, eine Dame, deren Namen er nicht nennen dürfe, habe sie ihm gegeben."

„Morgenroth würde Ihnen auch diese Sachen gebracht haben, wenn nicht mein Mann Verdacht auf ihn geworfen hätte. Sie wissen nicht, wie unglücklich ich bin, Herr Kendel! Ueber jeden Pfennig von dem Geld, das mir unter Schimpfen und Schelten für den Haushalt spärlich zugemessen wird, muß ich meinem Mann Rechnung ablegen, so ist es mir ganz unmöglich, für meine eigenen geringen Bedürfnisse auch nur einen Groschen zurücklegen zu können.

Und doch brachte ich meinem Mann eine namhafte Summe in die Ehe mit. Wie das enden soll, weiß ich nicht, lange ertrage ich es nicht mehr, über kurz oder lang muß es zum Bruch kommen, dann aber möchte ich gern über eine kleine Summe verfügen können."

„Ich glaube, Sie sind in diesem Falle berechtigt, Ihr Vermögen zurückzufordern," sagte der Trödler, der herzliches Mitleid mit ihr empfand. „Das Gesetz . . ."

„Es mag sein, daß das Gesetz mich dazu berechtigt, wenn ich beweisen kann, daß auf mir keine Schuld ruht. Aber wie ich ihn kenne, wird er alles aufbieten, um alle Schuld von sich selbst auf mich abzuwälzen. Ich habe keine Verwandten, keinen Freund, an den ich mich wenden könnte, ich stehe allein in diesem Kampfe, und deshalb trage ich auch das Schwere, so lange ich es vermag."

„Und wenn Sie es nicht länger tragen können, dann kommen Sie zu mir," erwiderte er in einem so warmen und herzlichen Tone, daß sie mit einem Blick des Dankes ihm die Hand bot. „Wir wollen dann sehen, was zu machen ist, ich werde als aufrichtiger Freund mit Rat und Tat Ihnen zur Seite stehen."

„Sie sind ein guter Mensch," sagte Frau Heimann bewegt, „ich danke Ihnen, Ihr freundliches Anerbieten flößt mir wieder Mut und Hoffnung ein."

„Und Sie dürfen felsenfest darauf vertrauen, daß ich mein Versprechen erfüllen werde. Noch eine Frage: Haben Sie nie daran gedacht, daß triftige Gründe Ihren Mann bewogen haben könnten, diese Kostbarkeiten so sorgfältig zu verstecken?"

„Nein," erwiderte sie, ihm voll ängstlicher Erwartung in die treuherzigen Augen schauend, „welche Gründe könnten es sein?"

„Ich weiß es nicht, aber wäre es nicht möglich, daß er auf ungesetzlichem Wege, sagen wir: durch ein Vergehen oder gar ein Verbrechen, die Sachen erworben hätte?"

„Gütiger Himmel . . ."

„Erschrecken Sie nicht, ich spreche ja nicht von Tatsachen, sondern nur von einer Möglichkeit. Und gesetzt nun, meine Vermutungen wären begründet, und hier läge wirklich ein fluchwürdiges Verbrechen vor, würden Sie den scheinheiligen Heuchler beschützen und sich zwischen ihn und seine Richter stellen?"

„Nimmermehr!" rief sie. „Ich würde nichts tun, um ihn der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen, er hat es nicht um mich verdient, und mein Herz fühlte nie Liebe für ihn. Aber ich beschwöre Sie, machen Sie mich nicht noch unglücklicher, wie ich es schon bin, mein Mann würde mich mißhandeln, wenn er . . ."

„Seien Sie ohne Sorge und vergessen Sie nicht, was ich Ihnen gesagt habe." 127,20

Streichhölzern) verunglückte gestern abend ein zweijähriges Kind auf dem Buttermarkt. Es befand sich allein in der Wohnung und kam an die Streichholzschachtel, die neben dem Bette stand. Beim Spielen mit dem gefährlichen Material gerieten die Hölzchen in Brand und im Nu stand das Bett in Flammen. Das Kind erlitt schlimme Brandwunden im Rücken und an den Beinen und mußte dem Bürgerhospital übergeben werden.

* **Bindernheim** 13. Nov. (Ein niederträchtiger Racheakt) wurde an einem Ackerer von hier verübt. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden ihm etwa 200 Stöcke Reben abgehauen. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Kleine Chronik.

Berlin, 13. Nov. (Drahtb.) Das große Los der Preußischen Klassenlotterie (500 000 Mk.) fiel auf Nr. 229 738.

Kattowitz, 13. Nov. 1500 Hektoliter Bier vernichten mußte kürzlich eine der Tichauer Brauereien, weil es ungenießbar war. Der „unsüffige" Stoff wurde in einen Nachbarteich geleitet, wo infolgedessen alle Fische abstarben. Die Brauereiverwaltung hat noch zu dem einen Schaden einen zweiten erlitten, denn sie mußte die Fische mit 7000 Mark bezahlen.

Görlitz, 12. Nov. In der Nacht zum Sonntag wurde hier ein neunjähriges Mädchen in der elterlichen Wohnung ermordet und die Leiche im Bett versteckt. Die Eltern waren während der Zeit im Wirtshause.

Harburg, 13. Nov. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde gestern ein Maschinenputzer von einer Lokomotive überfahren und am Unterleib und beiden Beinen fürchterlich zugerichtet. Die Gedärme waren herausgetreten, das rechte Bein gänzlich und vom linken der Fuß abgerissen.

Ottweiler, 13. Nov. Ein hiesiger Viehhändler hatte geschlachtete Schweine im Werte von 4000 Mark aus Frankreich kommen lassen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die ganze Sendung verseucht war und vernichtet werden mußte.

Emden, 13. Nov. Bei den in der Nähe des Deiches vorgenommenen Erdarbeiten fand man in zirka zwei Meter Tiefe den Rumpf eines Fahrzeuges, wahrscheinlich eines vor Hunderten von Jahren untergegangenen Schiffes.

Worms, 13. Nov. Der D-Zug 41 Basel-Frankfurt überfuhr heute früh im hiesigen Bahnhof einen Weichensteller. Der Verunglückte, dem beide Beine abgefahren wurden, starb nach kurzer Zeit im Krankenhaus. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Frankfurt, a. M., 13. Nov. (Drahtb.) Ueber einen Automobilunfall wird gemeldet: Gestern stieß ein Automobil, in dem sich Frau Mumm von Schwarzenstein, deren Sohn und eine Verwandte befanden, auf der Fahrt nach Biebrich mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen. Frau von Schwarzenstein wurde an Kopf und Brust erheblich, der Chauffeur schwer, die Verwandte leicht verletzt.

* **Hönningen** (Rhein, 13. Nov. Ein in den 20er Jahren stehender, in einer hiesigen Fabrik beschäftigter Arbeiter aus Rheinbrohl geriet gestern abend mit seiner etwas jüngeren Frau beim Einkauf hier in Wortwechsel. Er mißhandelte und trat seine Frau derart, daß sie nach kurzer eit verstarb. Bald darauf erfolgte die Verhaftung des Mannes.

Johannesburg, 13. Nov. (Drahtber.) Am Samstag abend ist ein senkrechter Schacht der Driefontein Deepmine eingestürzt, wodurch ein Weißer und 67 Eingeborene getötet wurden. Diejenigen, die nicht unter den Trümmern begraben wurden, sind in dem steigenden Wasser ertrunken.

Vermischtes.

† **Berlin,** 11. Nov. (Ein tragischer Vorfall) wird aus dem Nachbardorfe Beyersdorf gemeldet. Der dortige Gutsbesitzer Döberitz hatte sich vor einigen Tagen einen gefährlichen Bruch zugezogen und der Zustand des Patienten verschlimmerte sich in den letzten Tagen derartig, daß seine Unterbringung in ein Krankenhaus notwendig wurde. Auf dem Transport nach Berlin geriet der Kranke in so heftige Aufregung, daß er plötzlich einen Schlaganfall erlitt und bald darauf im Wagen verschied. Das Gefährt kehrte wieder nach Beyersdorf zurück, um die Leiche auf dem Gute abzuliefern. Als die Gattin des Toten ahnungslos an den Wagen herantrat und ihren Mann plötzlich als Leiche vor sich sah, brach sie zusammen und starb ebenfalls nach wenigen Minuten an einem Herzschlage. Gemeinsam werden die beiden Ehegatten beerdigt werden.

§ **Rügen,** 12. Nov. (Große Aalfänge in der Ostsee.) An der Küste Rügens sind in der letzten Zeit so viele Aale gefangen worden, wie seit Jahren nicht mehr. Der Aal muß förmlich in großen Zügen an der Insel entlang gewandert sein, denn Fänge von ein bis anderhalb Zentner in einer Flügelreuse waren keine Ueberraschungen für die Fischer. In Crampas-Saßnitz zahlte eine große Fischhandlung wie uns mitgeteilt wird, 30 000 Mark in einer Woche für grüne Aale; für den Zentner erhielten die Fischer 70 Mark, ein guter Preis. Die Fischer, haben durch die großen Herbstfänge einen Verdienst gehabt, wie sie ihn sonst während des ganzen Jahres nicht haben.

† **(Ein Kampf zwischen einer Amazone und einem Gerichtsvollzieher)** spielte sich in Neumünsterberg in Ostpreußen ab. Der Gerichtsvollzieher sollte die Arbeiterfamilie B. aus ihrer Wohnung setzen, stieß aber auf so hartnäckigen Widerstand, daß er zu seiner Hilfe den Gendarmen holen mußte. Während sich der Ehemann bei der Ankunft der „bewaffneten Macht" verständig zeigte, verschloß die Frau die Wohnung, so daß die Tür mit Gewalt geöffnet werden mußte. Wie die „Elbg. Ztg." erzählt, stürzte sich die Frau wie eine Rasende mit geladenem Revolver auf die Eindringlinge und drohte, jeden niederzuschießen, der es wage, etwas von ihren Sachen anzurühren. Es kam zwischen ihr und dem Gendarmen zu einem Ringen auf Tod und Leben. Endlich gelang es, ihr den Revolver abzunehmen. Vier kräftige Männer waren erforderlich, um die Frau nach „Nummer Sicher" zu bringen. Dort zerschlug sie fast die noch neue Tür! — Da bekommt man ja ordentlich Respekt vor dem „schwachen Geschlecht".

Literarische Neuerscheinungen

Peter Cornelius, Ein deutscher Maler von David Koch. 200 S. mit 126 Bildern. Gr.-Okt. Geb. in Kapsel M. 4, 50. Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart, Marienstraße 11. Wir hoffen, daß Schillers Todesgedanken viele gute Geister zum Leben geweckt hat in unserem von materialistischen Anschauungen um viel ideale Erhebung betrogenen Volksleben. Den durch das Schillergedächtnis neu geweckten idealen Zielen unserer Volkserziehung schließt sich eine Monographie über Peter Cornelius glücklich ergänzend an.

Pter Cornelius, der mit derselben Genialität die antike Welt Homers wie die erhabenen Geschichten und Gedanken des Neuen Testamentes von Christi Geburt bis zur Herabkunft des neuen Jerusalems nach der Apokalypse des Johannes dargestellt hat, fühlte diese innere Verwandtschaft mit den künstlerischen Idealen Schillers. Er sagte einmal: „Hätte ich Schiller kennen gelernt, der hätte mich gleich verstanden! Er war doch eine idealere Natur als sein Freund Goethe!" Es ist geradezu eine Kulturaufgabe, diese verborgenen Schätze germanischer Kunst, die ihren Stil an der Antike geadelt hat, unserem Volke wiederzugeben. Das deutsche Volk selbst wird diese Corneliuskunst bald wieder lieb gewinnen, so wie es ihr vor 80 Jahren zugejubelt hat, das deutsche Volk wenigstens, dem der Adel klassischer Bildung und die Gestaltenwelt der Bibel höchste Lebenselemente sind.

Was wir kürzlich an der Monographie von Theodor Schütz hervorhoben, die schmucke Ausstattung, die saubere Herstellung, die außerordentlich klare Wiedergabe der 120 Bilder, gilt in noch erhöhtem Maße von David Kochs Peter Cornelius. — Und in David Koch hat der Verlag den rechten Mann gefunden, dem großartigen Stoff gerecht zu werden. Die zündende, packende mitreißende Schreibweise David Kochs kommt in keinem anderen Werk zu solchem Ausdruck. — Ich möchte dies Buch in der Hand der deutschen Jugend sehen, so weit sie begeisterungsfähig für alles Edle, Wahre und Gute, und gleich also auch der Alten, damit sie die darstellenden Werke eines deutschen Künstlers zu den höchsten Blüten der Litteratur- und Offenbarungsgeschichte betrachten, eines Mannes, der auf den Schultern von Raffael, Michelangelo und Albrecht Dürer sich erhoben — Faust und Helena — Deutschtum und Antike — in einer Person.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

Folge der Eisenbahn-Unfälle.

Eisenach, 13. Nov. W(olff-Tel.) Eine Regierungsvertreterkonferenz der Staatsbahnen findet vom 13. bis 18. November im Eisenacher Hauptbahnhofe statt. Zur Verhandlung steht der zweigleisige Ausbau eingleisiger Bahnen. Neben dem Vorsitzenden, Geh. Oberbaurat v. Misani-Berlin werden von Preußen zwei, von Bayern zwei, von Sachsen und Württemberg je ein Regierungsvertreter entsendet.

Seemannstod.

Hamburg, 13. Nov. (Privattel.) Das Glückstädter Segelschiff „Tümmler" ist mit vierzehn Mann Besatzung in der Nordsee untergegangen.

Bergarbeiterstreik im Osten.

Zwickau, 13. Nov. (Wolff-Tel.) Eine Konferenz von Vertretern und Vertrauensleuten der Bergarbeiter des Zwickauer und Lugau-Oelsnitzer Reviers beschlossen nach dem „Zwickauer Volksblatt" einstimmig, in eine Lohnbewegung eingetreten. In Betracht kommen 16- bis 18 000 Arbeiter.

Breslau, 13. Nov. (Wolff Tel.) Auf dem Kaiser Wilhelm- und dem Kronprinzenschacht der Wildensteinsegengrube sind heute früh 300 Mann nicht eingefahren. Sie verlangten eine Lohnerhöhung wegen der Fleischteuerung. Die Blättermeldung, daß 1700 Arbeiter bisher nicht eingefahren seien, ist nach Mitteilung der Direktion unrichtig.

Aus dem Zuge gestürzt.

Oppeln, 13. Nov. (Drahtber.) Zwischen der Station Oppeln und Kandrzin stürzte eine Frau mit ihrem Kinde aus dem Personenzug. Das Kind hatte an dem innern Türverschluß gespielt und dabei hatte sich die Tür geöffnet. Mutter und Kind erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Raubmord.

Halle, 13. Nov. (Drahtber.) In Kleinjena wurde gestern abend die 84jährige Privatiere Hoffmann in ihrer Wohnung ermordet. Alle Behälter waren nach Geld durchwühlt. Einzelne Möbel waren in Brand gesteckt; hierdurch suchten die Mörder offenbar ihre Spur zu verwischen. Als der Täterschaft verdächtig wurden die Gebrüder Vogel in Freyburg verhaftet.

Unschuldig im Zuchthaus.

Würzburg, 13. Nov. (Privatel.) Die seiner Zeit wegen Giftmordversuchs zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte Stiftsoberin Elise v. Häusler ist aus dem Frauenzuchthaus Würzburg entlassen worden, da neue Beweise ihrer Schuldlosigkeit zu sprechen scheinen.

3 Jahre Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung.

Liegnitz, 13. Nov. (Drahtber.) Drei Jahre Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung verhängte die hiesige Strafkammer in ihrer letzten unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Sitzung gegen den 20 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Ryschka.

Norwegen entscheidet für die Monarchie.

Christiania, 13. Nov. (Wolff-Tel.) Um 5 Uhr nachmittags war das Ergebnis der Volksabstimmung aus 124 Wahlkreisen bekannt. Danach sind 52 880 Stimmen mit ja und 11 323 Stimen mit nein abgegeben worden.

Christiania, 14. Nov. (Heroldtel.) Bis gestern abend 10,30 Uhr wurden für Königreich 185 283, für Republik 53 807 Stimmen abgegeben.

König Alfons ni Wien.

Wien, 13. Nov. (Drahtber.) Der König von Spanien ist heute vormittag 10 Uhr hier eingetroffen und wurde vom Kaiser und den Mitgliedern des Kaiserlichen Hauses aufs herzlichste empfangen. Der Kaiser verlieh dem König das 38. Infanterie-Regiment. Um 1 Uhr begab sich der König in die spanische Botschaft wo das Dejenner eingenommen wurde.

Heldentaten tschechischen Pöbels.

Prag, 14. Nov. (Heroldtel.) Der tschechische Mob überfiel gestern ein von einem Deutschen geleitetes Gasthaus und demolierte dasselbe vollständig. Ein Unteroffizier, der dort als Gast weilte, wurde lebensgefährlich verletzt, so daß er ins Spital gebracht werden mußte.

300 Meuterer zum Tode verurteilt.

Petersburg, 13. Nov. (Drahtb.) Das Kriegsgericht in Kronstadt verurteilte 300 Meuterer zum Tode. Die Vollstreckung des Urteils sollte bereits heute erfolgen, doch protestieren die meisten Blätter gegen einen solchen Massenmord.

Offiziere wegen Feigheit erschossen.

Petersburg, 14. Nov. (Heroldtel.) Wie aus Kronstadt berichtet wird, wurden mehrere Offiziere wegen Feigheit zum Tode verurteilt und standrechtlich erschossen. Sie waren beschuldigt, Zivilkleider angelegt zu haben, um sich vor den Meuterern zu flüchten.

Ultimatum an die Pforte.

Konstantinopel, 13. Nov. (Drahtber.) Nach der morgen stattfindenden Botschafterkonferenz wird der Pforte ein 24 Stunden umfassendes Ultimatum betreffs Annahme der mazedonischen Finanzkontrolle überreicht werden. Falls die Pforte nicht nachgibt, soll die angedrohte Flottendemonstration bei den Inseln Mytelene, Lemnos und Tenedos vor sich gehen.

Neue Goldfelder entdeckt.

Newyork, 14. Nov. (Heroldtel.) Aus Valpareiso wird berichtet, daß in dem Mag allgnegebiet bedeutende Goldadern entdeckt worden sind und zwar von solchem Umfange, daß die dort anzulegenden Gruben die größten der Welt zu werden versprechen.

Was wollen Sie? sich denn mehr Arbeit bei Ihrer Wäsche machen, wie nötig? — Benutzen Sie echte Luhns Salm.-Terp.-Kernseife, dann sind Sie viel flotter wie früher fertig, der Stoff leidet durchaus nicht, und prachtvoll rein wird die Wäsche, wie kaum je zuvor. Ein Versuch möge Sie überzeugen Ueberall ist jetzt zu haben: Luhns Salm.-Terp.-Kernseife mit rotem Kreuzband.

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u. franko. **Roth & Junius**

Hofpianofabrik. HAGEN i. W. 649.

„Sparen" heißt heute allgemein die Losung! Aber wie oft wird das, was man auf der einen Seite spart, auf der anderen wieder zum Fenster hinausgeworfen! Jede Hausfrau wird uns deshalb dankbar sein, wenn wir ihr ein Fingerzeig geben, wie sich auf einfache Weise viel Geld sparen läßt. Bekanntlich hat sich der Kaffee-Konsum — besonders in Deutschland — ganz ungeheuer gesteigert, was insofern freudig begrüßt werden muß, als dadurch gleichzeitig ein Rückgang im übermäßigen Alkoholgenuß bedingt ist. Nun kann aber jede Hausfrau an jedem Pfund Kaffeebohnen etwa die Hälfte, also ca. 60 Pf. und mehr sparen, wenn sie kluger Weise dem Kaffeegetränk zu jeder Tasse eine Messerspitze voll Pfeifer & Dillers Kaffee-Essenz zusetzt. Dadurch wird Farbe, Wohlgeschmack und Aroma des Kaffees bedeutend erhöht und das Haushaltungsbudget bedeutend entlastet! Hierin liegt das ganze Geheimnis! Diese Kaffee-Essenz ist überall zu haben: In Originaldosen mit dem Kaffeeonkel, in Paketen und in für Küche und Haushalt sehr praktischen Packungen, wie Gläser, Tassen, Tönnchen, Porzellanbechern usw.

Slips & Cravatten
Hosenträger
Handschuhe
Wäsche
Kragenschoner
billigst
F. Reineke
Hüsingstr. 14.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 15. ds. Mts., vormitt. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal beim Wirt Herrn **Böhmer** hier

ein Sofa, eine Waschtoilette, einen Kleiderschrank, ein Sofatisch, ein großer Spiegel, ein Trumeau, eine Kommode

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Busse,
Gerichtsvollzieher k. A.

Großer

Holz-Verkauf.

Am **Samstag, den 2. Dezember ds. Js., vormittags 10 Uhr** anfangend, verkaufe ich in der zum **Hockel**schen Gute zu **Overberge** gehörigen Waldung auf'm Brink:

ca. 60 Nummern Eichen u. Buchen.

Das Holz steht in unmittelbarer Nähe des von Schwerte nach Unna führenden Kreisweges, ist gradschaftig, von seltener Länge und hat teilweise einen Durchmesser bis zu 3 Fuß. 3919

Schulte,
Auktionator.

Schwerter Fleischhalle
— kleine Marktstraße Nr. 4 —
Bringe diese Woche ca **1500** Pfd. schönes, fettes
Rindfleisch

zum Verkauf zu dem billigen Preis von nur **55 Pfg.** pr. Pfd. —
NB. Auch Mittwoch auf dem Wochenmarkt zu haben.



Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus **Mährstr. 6** nebst Stallung Hofraum und Garten, insgesamt 31 Ruthen, kann preiswert angekauft werden. Im Hause befindet sich ein kleiner Laden. Angebote nimmt entgegen

Schulte, Auktionator,
Ostenstraße 7.

Garantiert reines
Gerstenmehl
erhalten Sie bei
L. Weinberg.
8378

Beim Hinscheiden meines lieben Mannes bin ich gezwungen mein **Nähen** weiter zu führen und halte mich meiner Kundschaft wieder bestens empfohlen in- und außer dem Hause. 3932

Ww. Heinr. Hagemann,
Westen-Ort 10.

Herren-Mützen
Chice Neuheiten in grösster Auswahl
Knaben-Mützen
sehr billig
F. Reineke
Hüsingstr. 14.

Bekanntmachung.

Die älteren Streitakten des Schiedsgerichts bis zum Jahre 1892 einschließlich sollen vernichtet werden. Diejenigen, welche ein Interesse an der längeren Aufbewahrung der Akten haben, werden aufgefordert, dies innerhalb einer Frist von 4 Wochen bei mir anzumelden und nachzuweisen.

Arnsberg, den 7. November 1905.

Der Vorsitzende des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Reg.-Bez. Arnsberg
Dr. Woepcke, Regierungs-Rat.

Der Apothekenbesitzer Otto Leunenschloß zu Aplerbeck ist zum dritten Amtsbeigeordneten für das Amt Aplerbeck ernannt und als solcher in sein Amt eingeführt worden.

Hörde, den 10. November 1905.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.
Luckhaus.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Münster kauft **Roggen, Hafer** und **Roggenrichtstroh. Heu** darf wegen Platzmangels nur auf vorherige Anmeldung angefahren werden.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für die Gemeinde Wichlinghofen der Landwirt Ludwig Schmidt zum 2. Gemeindevorsteherstellvertreter für die Funktionsperiode 4. November 1905/1911 wiedergewählt, durch den Herrn Landrat bestätigt und durch den Unterzeichneten verpflichtet und in sein Amt eingeführt ist.

Wellinghofen, den 9. November 1905.

Der Amtmann: Hartung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für die Gemeinde Hacheney der Kapellmeister Wilhelm Beisenherz zu Höchsten zum 2. Gemeindevorsteher-Stellvertreter für die Funktionsperiode 4. November 1905/1911 wiedergewählt, durch den Herrn Landrat bestätigt und durch den Unterzeichneten verpflichtet und in sein Amt eingeführt ist.

Wellinghofen, den 9. November 1905.

Der Amtmann: Hartung.

Costumes.

Nachdem ich 4 Jahre in einem größeren Geschäft tätig war, habe ich mich hier als

Schneiderin

niedergelassen. Bei tadellosem Sitz, prompter Bedienung und billigen Preisen halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Lina Tiemann,
Weißenburgerstraße 1.
3909

Mein auf das reichhaltigste ausgestattetes Lager in
Irischen Oefen, Amerikaner-Dauerbrand-, Füllregulier-, sowie Zimmeröfen und Petrolöfen
der verschiedensten Systeme und Ausführungen
3445
bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
Lagerbestand: ca. 100 Stück von Mk. 10.— an
R. Landmann, Schwerte.

Stenographie

ohne Lehrer zu erlernen.
Kurzer Lehrgang des Einigungssystms Stolze-Schrey.
50 Pfg.
Vorrätig bei
Carl Braus, Buchhandlung.

Neue Hülsenfrüchte

(Erbsen, Bohnen, Linsen)
empfiehlt
Ernst Klein.
3762

Russisch-Jap. Krieg

und anderes in Form von
Abzieh-Bildern.
Reizende Neuheit für Kinder. Heft **10** Pfg.
Carl Braus, Buch- und Papierhandlung.

Gerichtsplan

betreffend die im Jahre 1905 in der Provinz Westfalen abzuhaltenden Körungen der Privatbeschäler.

Die Körung findet statt:

am Tag	Monat	in	auf dem Platze	für die Kreise	um (Zeitangabe) und Nachtquartier.
			I. Regierungsbezirk Münster.		
23.	Nov.	Warendorf	Auf dem Hofe des Landgestüts	Warendorf	11 Uhr vorm. (Münster)
24	"	Recklinghausen	Auf dem Pferdemarkt	Recklinghausen	1^{15} Uhr nachm. (Münster)
25	"	Bork	Am Bahnhof	Lüdinghausen	8^{40} Uhr vorm.
28	"	Altenberge	" "	Münster Burgsteinfurt	10^{35} " " (Münster)
29.	"	Borken	" Staatsbahnhof	Borken	10^{30} Uhr vorm. 1^{20} " nachm. (Münster)
29.	"	Coesfeld	In der Promenade am Bahnhof	Coesfeld	
30.	"	Lengerich	Am Staatsbahnhof	Tecklenburg	10^{30} Uhr vorm. (Bekum)
1.	Dez	Bekum	Auf dem Feuermarkt	Bekum	12^{30} Uhr nachm.
			II. Regierungsbezirk Minden.		
12.	"	Herford	Am Bahnhof	Herford	1^{15} Uhr nachm. (Bielefeld)
13.	"	Paderborn	Am Liboriwall	Büren Paderborn	12 Uhr vorm. (Paderborn)
14.	"	Holzminden	Am Bahnhof	Höxter	2 Uhr nachm. (Warburg)
15	"	Warburg	Westfälischer Hof, Brinkmann	Warburg	8^{30} Uhr vorm.
			III. Regierungsbezirk Arnsberg.		
16.	Nov.	Soest	Am Bahnhof	Soest	10^{15} Uhr vorm. (Dortmund)
17.	"	Mengede	" "	Dortmund	10^{52} Uhr vorm. (Dortmund)
18.	"	Wattenscheid	" "	Gelsenkirchen	10^{15} Uhr vorm.
5.	Dez.	Hemer	" "	Iserlohn	11^{10} Uhr vorm. (Nuttlar)
6.	"	Meschede	" "	Meschede	9^{30} Uhr vorm. (Nuttlar)
7.	"	Brilon Stadt	" "	Brilon	9^{40} Uhr vorm.



Soeben eingetroffen:
Praktische Neuheiten in Lampenschirmen.
Ersatz für teure seidene Lampen-Schirme.
Elegante Arbeit. Eine Zierde für jeden Salon.
Carl Braus, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Wer in seinem Hauskalender etwas mehr sucht als ein Kalendarium und einige fragwürdige Scherze, der kaufe nur
Payne's Illustrierter
Familien-Kalender
1906
zum Preise von 50 Pf.
Inhaltlich steht er seit nunmehr **50 Jahren** an der Spitze der konkurrierenden Familienkalender. In Scherz und Ernst bietet er das beste was auf diesem Felde der Unterhaltung und Belehrung hervorgebracht wird und darf man auch diesmal von ihm sagen, er
ist der reichhaltigste u. billigste
der jemals erschienen ist. Man achte besonders darauf, **Payne's Illustrierten Familien-Kalender** zu erhalten, da unter ähnlichem Titel minderwertige Erzeugnisse dem Publikum aufgedrängt werden. Payne's Illustrierter Familien-Kalender ist zum Preise von **50 Pfg.** durch die Expedition dieses Blattes, sowie deren Boten zu beziehen.

Rheumatismus-Unterkleidung.
Imprägniert mit
„Bertolin"
von **Dr. Virchow**
chem. als giftfrei und alkaloidfrei analysiert.
Aerztlich empfohlen;
Diese aus vorzüglichem Material hergestellten, dem obigen Imprägnirungsverfahren unterzogene Unterkleidung ist nach allen gemachten Erfahrungen berufen, den Leidenden bei
Gicht, Rheumatismus und Hauterkrankungen
die besten Dienste zu leisten und als ein vorzügliches Mittel bei Bekämpfung obiger Krankheiten zu dienen.
Alleinverkauf bei
Geschwister Becker,
Schwerte.

Freundlich 3859
möbliert. Zimmer
mit Morgenkaffee an der Bahnhofstraße zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Eine freundliche
Wohnung
von 4 Zimmern mögl. nicht außerhalb der Stadt gelegen per sofort gesucht. 3234
Zu erfragen bei
Carl Jungesbluth,
Restaurant zur Glocke.



Hochfein parfümiert. 3345
Jugendfrische verleiht Guthmann's **Cosmos-Seife**
ist die beste Fündenfeint Stück 25 Pfg.
Zu hab. in all. einschl. Geschäft.

Freundliche
Wohnung
von 4 Zimmern, I. Etage, zum 1. Dez. oder später zu vermieten.
3918 **Hörderstraße 1.**

Herren-Hüte Neg. Formen
grösste Auswahl
reelle Preise.
Knaben-Hüte
F. Reineke
Hüsingstr. 14.

Geld-Darlehne, ob. Vorauszahlung 5% gibt Selbstgeber Hypotheken, An- und Verk. v. Grundst., schnellste Erledig. Schneeweiß, Berlin, Invalidenstr. 88. Rückporto. Handelsgerichtl. eingetr.

Ein **Juwel**
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke.**

Handels-Nachrichten.

Essen, 13. Novbr. Produktenbörse. (Nicht amtlich.) **Weizen,** inländ. 17,50—18,25, do. fremder, 18,50—19,25, **Roggen,** inländ. 16,50—17,00, do. fremder 18,00—18,75, **Hafer,** inländ. 00,00—00,00, do. fremder 16,00,—17,00, **Buchweizen** 17,00—17,75, **Futtergerste** 13,75—14,25, **Mais** 14,25—16,00, **Weizenvorschuß** 25,50—26,00, **Roggenvorschuß** 23,75—24,00, **Weizenkleie** (mit Sack) 9,75—10,25. Alles pro 100 kg **frachtparität Essen** exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Neuß, 13. Novbr. (Tel.) **Weizen** neuer I. 18,00, II. 17,00, **Roggen** neuer I. 16,10, II. 15,10, **Hafer** neuer I. 15,00, II. 14,50 alter 16,70 Mk. per 100 kg. **Kleie** 5,30 Mk. per 50 kg.

Neuß, 13. Novbr. (Tel.) **Rüböl** per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 50,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 52,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. **Rübkuchen** per 1000 kg 113 Mk., in kleineren Partien 117 Mk. **Raps** I. 22,20, II. 20,70, III. 19,70 M. **Aveel** I. 21,20, II. 19,70, III. 18,70 M.

Köln, 13. Novbr. (Tel.) **Fruchtmarkt. Weizen** mittel 00,00 bis 00,00, **Roggen** mittel 00,00 bis 00,00, **Hafer,** mittel 00,00—00,00, **Heu** 6,00—7,50, **Maschinenstroh** (Roggen) 4,30, **Richtstroh** (Flegeldrusch) 5,10, **Krummstroh** 3,60 M.

Regen-Schirme
Unerreichte Auswahl
Solide — — Preise
gute Qualitäten
F. Reineke
Hüsingstr. 14.

Nr. 268. Dienstag, den 14. November 1905. 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brand'amour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal: Mark 65 Pfg. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilagen: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Eine nette Gesellschaft

muß es sein, die sich im sozialdemokratischen Metallarbeiterverband zusammengefunden hat. Die Metallarbeiterzeitung Nr. 44 1905 bringt nämlich folgende Notizen, die obige Ueberschrift rechtfertigen. Es heißt da:

„Ausgeschlossen aus dem Verbande wurde nach § 3 Abs. 8a des Statuts:

1. der Schlosser Karl Deutsch wegen Unterschlagung von Beitragsmarken (soll wohl heißen Mitgliedsbeiträgen);

2. der Eisendreher Richard Paul Gärnitz zu Roßwein wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern.

3. der Büchsenmacher Heinrich Lotz zu Markranstädt wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern;

Eine Aufforderung zur Rechtfertigung wegen verübter Denunziation erhielt der Former Stuck zu Pilsen. Desgleichen wird dem Schlosser Peter Lieb zu Nalburg, der beschuldigt ist, Unterschlagung an Verbandsgeldern und Zechprellerei begangen zu haben, anheimgegeben, sich hiergegen zu rechtfertigen."

Wirklich „nette" Charakteure, möchte man da ausrufen! Die hier angeführten Tatsachen, sowie die Häufigkeit solcher Vorkommnisse innerhalb des Kreises der sozialdemokratischen Welverbesserer geben jetzt schon einen Vorgeschmack davon, wie im sozialdemokratischen Zuksnftsstaate der Begriff von Mein und Dein gehandhabt werden würde.

Westfalen und Rheinland.

§ **Bochum,** 11. Nov. (Der Redakteur der sozialdemokratischen „Presse") in Elberfeld wohnte während der Bauaussperrung einer hier abgehaltenen Versammlung des Arbeitgeberverbandes bei, ohne hierzu berechtigt zu sein. Während der Verhandlung wurde er jedoch als Nichtgewerbetreibender erkannt und des Lokals verwiesen. Dieser Aufforderung kam er nicht sofort nach. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen einfachen Hausfriedensbruchs zu sechs Wochen Gefängnis. Die Amtsanwaltschaft hatte nur eine Woche Gefängnis beantragt.

Vermischtes

Wasserzeichen für deutsche Briefmarken. Indem die Briefmarken der deutschen Reichspostverwaltung, wie mitgeteilt, ein Wasserzeichen erhalten, kehrt man zu einem Verfahren zurück, das in Preußen vor beinahe einem halben Jahrhundert aufgegeben worden ist. Die ersten am 15. November 1850 eingeführten preußischen Briefmarken hatten als Wasserzeichen einen Lorbeerkranz, der sinnigerweise so angebracht war, daß er gerade das auf den Marken befindliche Haupt des Königs Friedrich Wilhelm IV. umrahmte. Gegen Ende des Jahres 1857 stand man von Benutzung des mit Wasserzeichen versehenen farbigen Papiers ab und druckte die Marken auf weißem Papier, das kein Wasserzeichen hatte, aber zum Schutze gegen Fälschungen einem eigentümlichen Verfahren unterworfen wurde. Es wurde nämlich mit kohlensaurem Bleioxyd ein netzartiges Gewebe aufgedrückt, das für das freie Auge nicht sichtbar war, jedoch durch chemische Einwirkungen deutlich zum Vorschein kam. Unter der Einwirkung schwefelhaltiger Gase wurde nämlich der Netzdruck, dessen Bleioxyd sich in Schwefelblei verwandelte, in grauer oder brauner Färbung erkennbar. Dieses vermutlich recht kostspielige Verfahren wurde im Jahre 1861 wieder aufgegeben, und die preußischen Marken wurden nun auf ganz einfachem weißen Papier gedruckt. Nachdem das Postwesen der zum Norddeutschen Bund zusammengetretenen Staaten im Norddeutschen Postbezirk, der auch ganz Hessen mit umfaßte, geeinigt war, wurde abermals der Frage der Sicherung der Briefmarken gegen Fälschungen durch ein besonders hergerichtetes Papier näher getreten, und 1869 entschloß man sich, das Papier wiederum mit einem aus Bleisatz bestehenden, für gewöhnlich unsichtbaren Untergrund zu versehen, der ein von bogenförmigen Linien gebildetes Netzwerk darstellte und bei der Behandlung mit Schwefelwasserstoff in braunschwarzer, bei der Behandlung mit chromsaurem Kali in gelber Farbe hervortrat. Als die deutsche Reichs-Postverwaltung im Jahre 1872 eigene Briefmarken verausgabte, stand man abermals von Anbringung des besonderen Sicherheitsdrucks ab, und erst 1889 nahm man das Verfahren wieder auf, indem auf der Rückseite der Markenbogen dicke Wellenlinien mittels Phenolphtalnin angebracht wurden, die, für gewöhnlich unsichtbar, bei Behandlung mit Salmiakgeist karminrosa hervortraten. Seit 1892 werden auf dieselbe Weise Reichsadler, Kronen und Posthörner aufgedruckt, deren zufälliges Hervortreten im Publikum oft Erstaunen hervorgerufen hat. Ob dieses Verfahren auch nach Einführung des Wasserzeichens beibehalten werden wird, ist nicht bekannt. Vermutlich wird es wohl als überflüssig jetzt wiederum eingestellt werden.

Darmstadt, 11. Nov. Weil er in der Sitzung den Richter, Amtsgerichtsrat D., mit Verachtung angeblickt habe, wurde ein hiesiger Anwalt in eine Ungebührstrafe von 30 Mark genommen.

Kleine Mitteilungen.

Obst- und Gartenbau.

* **Gegen die Blutlaus.** Während immer neue Mittel gegen die Blutlaus verlangt und empfohlen werden, vergißt man oft die nächstliegenden und einfachsten, nämlich Reinlichkeit und genügende Düngung der Bäume. Sehr richtig ist deshalb, wenn die Gartendirektion der Stadt Leipzig auf diese Mittel besonders aufmerksam macht. Es sind die Bäume von Moos, Flechten, Pilzen und der abgestorbenen Rinde alljährlich in den Monaten September bis März mittels der Baumscharre oder Baumbürste (Wurzelbürste) zu befreien und darauf mit einem Anstriche von Kalkmilch, dem der besseren Haftbarkeit wegen etwas Lehm oder Rinderblut zuzusetzen ist, zu versehen. Vorteilhaft ist es, sich beim Abbürsten einer stärkeren Seifenlösung (in Wasser aufgelöste Schmierseife) zu bedienen, um die Reinigung vollständig zu machen, wobei mit klarem Wasser nachgespült werden muß. Besonders angegriffene Teile sind auszuschneiden und mit Baumwachs zu bestreichen. Alle abgestorbenen oder kranken und schwächlichen Zweige und Aeste sind zu entfernen. Sehr stark von Läusen infizierte Bäume sind durch tiefes Zurücksetzen der Zweige und Aeste zu verjüngen. Die abgeschnittenen Teile sind zu verbrennen. Die Bäume sind ferner reichlich zu düngen, wozu verdünnte Latrine oder Kuhdung empfohlen werden. Alle Wunden sind zu untersuchen, und wo Läuse entdeckt werden, sind sie, soweit es geht, mit der Hand, in den tiefer liegenden Teilen mittels spitzen Hölzchens zu zerdrücken oder mittels Wurzelbürste zu entfernen. Das Zerdrücken mit der Hand hat den Vorzug, daß bei demselben ein Herabfallen unbeschädigter Läuse vermieden wird. Hierauf sind die gesäuberten Stellen mit Talg oder anderen Fetten zu verschmieren. Eine Hauptsache ist, die befallenen Bäume alle 3 bis 4 Wochen zu untersuchen, um die Läuse vollständig zu vertilgen.

Viehzucht.

* **Einkauf von Melassefuttermitteln.** Infolge ihres verhältnismäßig niedrigen Preises bietet die Melasse gegenwärtig ein sehr beachtenswertes Futtermittel, während manche anderen Futtermittel jetzt teuerer sind als im Futternotahre 1904. Es sind daher auch Melassefuttermittel bedeutend im Preise zurückgegangen. Immerhin muß man beim Einkauf fertiger Melassefuttermittel sehr vorsichtig sein, weil der Schwindel, der sich am Futtermittelmarkte überhaupt breit macht, auch dieses Zweiges sich bemächtigt hat. So wird namentlich Palmkernkuchenmelasse in der Weise verfälscht, daß zum Aufsaugen der Melasse große Mengen von wertlosen Erdnußhülsen oder dergleichen verwendet werden. Um sich gegen derartige betrügerische Manipulationen zu schützen, ist dringend zu empfehlen, beim Einkauf der Melassefuttermittel sich schriftlich garantieren zu lassen sowohl die Art des Melasseträgers, das heißt des zur Mischung benutzten Futtermittels, als auch das Mischungsverhältnis zwischen diesem Futtermittel und der Melasse und die gekaufte Ware unter allen Umständen durch eine Versuchsstation untersuchen zu lassen.

* **Einkauf von Torfstreu und Torfmull.** Gute Torfstreu ist bekanntlich eine lockere, leichte Masse, die den Tieren ein elastisches und reinliches Lager gewährt und im Gemenge mit den tierischen Auswürfen einen Dünger liefert, welcher eine günstige Wirkung äußert. Leider fehlt es für den Handel mit Torfstreu und Torfmull vollständig an zuverlässigen Normen, und es ist dieser Uebelstand für den Konsumenten nicht weniger fühlbar als für den reellen Fabrikanten. In den „Mitteilungen des Vereins zur

---

Auf dem Almenhofe.

Roman von Ewald August König. 65

„Sobald Ihr Mann die Hand gegen Sie erhebt, kommen Sie zu mir, sollte er wagen, Sie bis hierher zu verfolgen, so wird er an mir einen sehr energischen Gegner finden. Und nun warten Sie ruhig ab, was geschehen wird, sprechen Sie aber mit keiner Seele über meine Vermutungen, für die ja einstweilen noch alle Beweise fehlen."

Frau Heimann schüttelte ablehnend das Haupt und nahm Abschied.

Der alte Herr gab ihr das Geleit bis zur Haustür, dann kehrte er in sein Kabinett zurück, um die erhaltenen Kostbarkeiten nochmals mit Kennerblicken zu betrachten.

Er war damit noch beschäftigt, als der Kriminalrat eintrat; mit triumphierender Miene zeigte er auf die beiden Gegenstände.

Fersing stieß einen Ruf freudiger Ueberraschung aus, er erkannte sofort die Schmucksachen, die Richard Sonnenburg ihm beschrieben hatte.

„Hat Morgenroth Dir auch das gebracht?" fragte er.

„Nicht er, sondern Frau Heimann selbst," antwortete der Trödler, und nun berichtete er seine ganze Unterredung mit der unglücklichen Frau, die er fast Wort für Wort seinem Gedächtnisse eingeprägt hatte.

„Das hast Du gut gemacht," nickte der Kriminalrat erfreut, „wir sind nun auf sicherer Fährte, und ich darf mich wohl der Hoffnung hingeben, daß ihre Verfolgung zu einem greifbaren Resultat führen wird."

„So hast Du auf dem Ulmenhofe auch Entdeckungen gemacht?" fragte Kendel.

„Das gerade nicht, aber ich habe den Hauptmann Eberstein für die Sache gewonnen und betrachte dies als eine wertvolle Errungenschaft."

In dem Antlitze des Trödlers spiegelten sich ernste Zweifel. „Dem Hauptmanne muß das Interesse seines Schwagers näher stehen als die Enthüllung jenes Verbrechens," sagte er bedenklich, „er könnte . . ."

„Hauptmann Eberstein ist ein Ehrenmann in des Wortes vollster Bedeutung," unterbrach Fersing ihn, „er gab mir aus eigenem Antriebe die Erklärung: wenn Richard Sonnenburg derzeit schuldlos verurteilt worden sei, dann müsse er auch in seine Erbrechte wieder eingesetzt werden."

„Nun, wir werden sehen! Und der Müller Merten?"

„Scheint in der Tat mehr zu wissen, als er verraten will."

„Aber erfahren hast Du nichts?"

„Bis jetzt noch nicht, ich durfte nicht mit der Tür ins Haus fallen, mit dem Manne muß man Geduld haben, ihm eine Falle stellen, an die er nicht denkt, und geht er hinein, dann habe ich ihn fest. Ich schwindelte ihm vor, daß ich seine Mühle für meinen Schwiegersohn kaufen wolle, vielleicht werde ich Deiner Hilfe bedürfen, mein Plan ist noch nicht fertig, dem Mißtrauen dieses Mannes gegenüber kann man nicht vorsichtig genug sein."

„Du bist also nun von der Schuld Heimanns überzeugt?" fragte Kendel.

„Ueberzeugt! Keineswegs, alter Freund! Ich muß vor allen Dingen eine genügende Antwort auf die Frage finden, ob und welche Gründe vorliegen, die Heimann zu jener Tat bewogen haben können."

„Wenn Richard Sonnenburg selbst behauptet, daß solche Gründe nicht vorgelegen haben . . ."

„Richard Sonnenburg hatte sich in eine fixe Idee verrannt, die ihm nicht erlaubte, die Ereignisse in einem anderen Lichte zu betrachten. Er hat den Verwalter für einen ehrlichen Mann gehalten und nicht weiter darüber nachgedacht, ob er sich in diesem Urteile nicht geirrt haben könne. Wir werden's ja nun erfahren, ich lasse nicht nach, bis ich volle Gewißheit erhalten habe. Die beiden Sachen hebe sorgsam auf, sie könnten später wichtige Beweismittel werden."

„Und wenn die Frau nun doch zu einem Geständnisse gezwungen wird, und Heimann die Sachen zurückfordert?"

„Dann weigere Dich, seine Forderung zu erfüllen, und sollte er Dir mit einer Anzeige bei der Behörde drohen, so lasse Dich dadurch nicht einschüchtern, er wird nicht wagen, diese Anzeige zu machen. Und nun gute Nacht, ich erwarte heute noch eine Nachricht vom Ulmenhofe, die mich möglicherweise bis tief in die Nacht beschäftigen wird." Damit eilte der Kriminalrat von dannen.

* * *

Als Fersing in seinem kleinen Häuschen anlangte, fand er hier bereits die Verwaltungsbücher, welche Hauptmann Eberstein schon vor einer Stunde gebracht und der Tante Minna übergeben hatte.

„Der Herr hat wohl eine Viertelstunde auf Dich gewartet," sagte sie, indem sie ihrem Bruder Hut und Rock abnahm, „ich habe selten einen Menschen so aufgeregt gesehen, wie er es war. Er hätte sehr gern mit Dir gesprochen, aber er konnte nicht länger warten, seine Geschäfte erlaubten es nicht, sagte er, aber er läßt Dich dringend bitten, die Bücher sofort zurückzubringen."

„Ich weiß das alles schon," unterbrach er sie. „Sonst ist nichts vorgefallen?"

„Wolfram hat mehrmals nach Dir gefragt."

„Ist er zu Hause?"

„In seinem Zimmer; er scheint etwas auf dem Herzen zu haben, was er mir nicht anvertrauen will."

„So mag er kommen," seufzte der alte Herr, „später, wenn ich meine Arbeit begonnen habe, darf ich nicht gestört werden. Du kannst mir eine Flasche Wein und mein Abendbrot hierher bringen, Minna, ich habe eine sehr wichtige Arbeit vor."

„Bei dieser Hitze? Du solltest Dich lieber in den Garten setzen, könntest vielleicht damit bis morgen warten."

„Glaubst Du, daß es morgen kühler sein wird?" scherzte er. „Ich kann auf die Witterung keine Rücksicht nehmen, was heute geschehen muß, darf nicht bis morgen verschoben werden."

Tante Minna verließ kopfschüttelnd das Zimmer, einige Minuten später trat Wolfram ein.

Der Blick des alten Herrn ruhte voll freundlicher Milde auf dem sichtbar erregten Sohne. „Was hast Du mir zu sagen?" fragte er.

„Nur eine Frage möchte ich an Dich richten," erwiderte Wolfram zögernd. „Du warst auf dem Ulmenhofe?"

„Allerdings."

„Hast Du die Ueberzeugung gewonnen, daß der Gutsbesitzer damals das Verbrechen begangen hat?"

„Nein," erwiderte der Kriminalrat, dessen Lippen ein verständnisvolles Lächeln umspielte.

„Du hast auch keine Entdeckung gemacht, die darauf hindeutet?"

„Auch das nicht."

Förderung der Moorkultur" wird nun ein Vorschlag gemacht, der in hohem Grade geeignet scheint, Ordnung in den Torfstreuhandel zu bringen. Es wird empfohlen, Torfstreu und Torfmull nur noch nach Kubikinhalt zu kaufen, d. h., sich von dem Lieferanten einen bestimmten Kubikinhalt garantieren zu lassen. Die Erfüllung dieser Garantie läßt sich sehr leicht kontrollieren, indem man nur die Länge, Breite und Höhe der Ballen mit der Ballenzahl multipliziert. Es ist für jeden einleuchtend, daß ein guter, unzersetzter, trockener Moostorf viel leichter sein muß, als ein schon völlig zersetztes, erdiges und nasses Material, und es liegen Fälle vor, daß von letzterem 80 Ballen, die nur 0,32 Kubikmeter groß waren, ebensoviel wogen wie 100 Ballen guter Ware, die annähernd 0,5 Kubikmeter hatten. Der Konsument bezahlte also hier für 25 Kubikmeter geringwertige Ware genau so viel wie für 50 Kubikmeter prima Ware, denn der Preis pro 100 Kilogramm ab Fabrik ist überall ziemlich derselbe. Dazu kommt aber, daß diese geringe Ware kaum halb so viel aufsaugt wie die gute Ware, so daß der Konsument also bei geringer Ware tatsächlich das Vierfache ausgeben muß.

* **Zur Tilgung der Tuberkulose.** Bekanntlich hat Koch früher die These aufgestellt, daß, da die Tuberkulose des Menschen und die der Tiere nicht identisch seien, die Rindertuberkulose auf den Menschen nicht übertragen werden könne und daher alle Maßregeln zur Verhütung einer befürchteten Uebertragung unnötig seien. Diese These Kochs wurde seinerzeit von hervorragenden Autoritäten verworfen. Kürzlich hat nun der in Budapest abgehaltene internationale tierärztliche Kongreß, auf dem u. a. Prof. Dammann-Hannover, Bang-Kopenhagen und sonstige Größen anwesend waren, in der Tuberkulosefrage folgende Thesen angenommen: 1. Die Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder ist dringend notwendig. 2. Die Tilgung der Tuberkulose der Rinder seitens der Besitzer (freiwillige Tilgung) ist durchführbar und allgemein anzustreben. Sie erfordert eine möglichst frühzeitige Verhütung der Ansteckung der Kälber und der übrigen gesunden Viehstücke. Die freiwillige Tilgung der Rindertuberkulose ist staatlich durch Verbreitung richtiger Anschauungen über die Natur der Tuberkulose, über deren Ansteckungswege und über die Bedeutung der Tuberkulinprobe anzuregen und durch Gewährung von Staatsmitteln zu unterstützen. Bei der Bekämpfung der Tuberkulose der Haustiere empfiehlt es sich, das Tuberkulin als das beste bis jetzt bekannte diagnostische Mittel zu verwenden. Die Abgabe von Tuberkulin ist staatlich zu kontrollieren. Jedenfalls darf Tuberkulin nur an Tierärzte abgegeben werden. 3. Eine staatliche Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder ist durchaus empfehlenswert, sie ist, wenn mit einer gewissen Vorsicht angewendet, durchführbar und wird die weitere Zunahme der Seuche verhindern und eine allmähliche Eindämmung derselben herbeiführen. Die Bekämpfung erfordert: a) Die Verpflichtung des Tierarztes, von jedem in der Ausübung seines Berufes festgestellten Fall von Tuberkulose die Anzeige zu erstatten; b) die baldmöglichste Beseitigung der gefährlich tuberkulosen Tiere (namentlich der mit Euter-, Gebärmutter-, Darmtuberkulose, sowie der mit Lungentuberkulose behafteten) gegen Entschädigung unter Beihilfe von Staatsmitteln und das Verbot der Rückgabe der Magermilch aus Sammelmolkereien in unsterilisiertem Zustande.

Der Piepenmeister.

Es ist bekannt, daß der alte Blücher ein leidenschaftlicher Raucher war. Holländische Tonpfeifen, deren er eine ganze Kiste mit sich führte, waren ihm die liebsten. Aufsicht über diese führte ein eigener „Piepenmeister". Zerbrach eine der Pfeifen, so wurde die „Blessierte" genau untersucht, und war der Stiel nicht zu nahe am Kopf abgebrochen, so wurde sie ins Korps der Invaliden versetzt und erhielt den Namen „Stummel". Eines solchen Stummels bediente sich der Feldmarschall gewöhnlich auf Marsch- und Rekognoszierungsritten. Zur Zeit der Befreiungskriege hatte sich der Marschall einen neuen „Piepenmeister" zugelegt, und seine Wahl war auf einen Rostocker, namens Christian Hennemann, gefallen, der ihm über alle Maßen treu ergeben war. Ueber diesen Hennemann weiß, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, Josef Maertl nach den Erinnerungen eines alten Freiheitkriegers mancherlei Interessantes in einem alten Jahrgange des „Deutschen Soldaten-Hort" zu erzählen. Es war am Morgen der Schlacht bei Belle-Alliance. Sein getreuer Hennemann hatte dem Alten eben, wie vor jeder Schlacht, eine frisch angebrannte „Lange" überreicht, als dicht neben dem Helden eine Kanonenkugel einschlug, so daß Erde und Kies ihn und den Schimmel vollständig bedecken. Der Gaul machte einen Seitensprung und die schöne „neue Pfeife zerbrach, ehe der greise Held auch nur einen Zug daraus getan hatte. „Dunnerweder Lümmels verdammte! Euch soll ja gleich der Deibel holen!" fluchte Marschall Vorwärts. „Ick will Juch liehren, den ollen Blücher de Piep vör't Mul wegtoscheeten! Hennemann, lieber Junge", wandte er sich darauf an seinen „Piepenmeister", der sich noch immer den Sand aus den Augen rieb: „Stopp' mich man 'ne neue Piep', brenn' je mich an und warte hier uff mir!" Damit riß er den Säbel aus der Scheide und mit „Vorwärts Jungens!" ging es los, dem Feinde entgegen, weiter, immer weiter, so daß die Jagd nicht nur „eenen Oogenblick", sondern einen ganzen heißen Tag bis in die Nacht hinein dauerte und der Marschall Vorwärts selbst seine Pfeife vergaß. Nach vielem Ringen war endlich die Schlacht geschlagen, bei dem zerschossenen Wirtshaus Belle-Alliance trafen sich die befreundeten Sieger Blücher und Wellington und wünschten einander Glück. Im Verlauf des Gesprächs, das, weil der Marschall Vorwärts kein Englisch, Wellington aber das von Blücher sehr gut beherrschte Französisch nicht erkundigte sich der englische Heerführer nach des Marverstand, mittels eines Dolmetschers geführt wurde, schalls Stellung am Morgen, die es ihm ermöglichte, einen so meisterhaften, und in seiner Wirkung für den Feind so verderblichen Angriff auszuführen. Blücher, der, wie gut er auch dreinschlug, doch nicht besonders stark im Schildern geschehener Taten war, zog bei dieser Frage die Augenbrauen in die Höhe, spuckte seinen Priemtabak in weitem Bogen in die Luft, räusperte sich und meinte: „Herr Kamerad, das kann ich auf der Stelle nicht so genau beschreiben, am besten ist es schon wir reiten hinüber und sehen uns das Ding mit eigenen Augen an." Damit gab er seinem Schimmel die Sporen und sprengte Wellington voran, der Stelle zu, wo er am Morgen gehalten. Es war alles leer auf dem Platze, aber unter dem Baume, wo dem Marschall Vorwärts die „neue Piep" entzwei gegangen, stand ein Mann, das Haupt verbunden, den einen Arm mit einem Tuche umwickelt und rauchte aus einer blendend weißen langen Tonpfeife. „Dunner noch eenmal, dat is jo min Krischan Hennemann!" rief Blücher schon von weitem. „Kerl, wie siehst du aus und was machst du hier?" Christian Hennemann war es in der Tat, sah recht mürrisch drein und betrachtete seinen geliebten Herrn mit einem bösen, vorwurfsvollen Blick. „Kommen Sie endlich", sagte er dann. „Den ganzen Tag habe ich hier gestanden und gewartet, eine Pfeife nach der anderen haben mir die verdammten Franzosen vons Maul weggeschossen, einmal hat mir sogar eine bleierne Bohne ein Stück Fleisch vom Kopp gerissen und die Faust da wird wohl auch zum Deibel gehen. Das ist die letzte ganze Pfeife!" Damit reichte Christian Hennemann seinem Herrn die Pfeife; dieser nahm sie mit dankbarem Blicke entgegen und indem er behaglich dampfte, sagte er: „Armer Christian, lieber Junge, es ist wahr, ick habe dir lange warten lassen, aber siehst du — — — de Kierls wullen hüet jo nich gliek loopen!"

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, den 14. November. Anfang halb 8 Uhr: „Der Familientag". Lustspiel in drei Aufzügen von Gustav Kadelburg.

Mittwoch, den 15. November. Anfang halb 8 Uhr: „Der fliegende Holländer". Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag, den 16. November. Anfang halb 8 Uhr. Gastspiel des Herrn Emanuel Stockhausen. „Die versunkene Glocke". Ein deutsches Märchendrama in fünf Aufzügen von Gerhard Hauptmann.

Freitag, den 17. November. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang halb 8 Uhr. Gastspiel des Herrn Emanuel Stockhausen. „Hamlet, Prinz von Dänemark." Trauerspiel in fünf Aufzügen von W. Shakespeare.

Sonnabend, den 18. November. Anfang halb 8 Uhr. Zum ersten Male: „Wiener Blut". Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß.

Sonntag, den 19. November. Vormittags 11 Uhr. Literarische Matinee. 1. „Der Tor und der Tod" von Hugo von Hofmannsthal. 2. „Der Puppenspieler". Studie in einem Aufzuge von Artur Schnitzler. 3. „Der Zeuge" in einem Aufzuge von Richard Fellinger.

Nachmittags 3 Uhr. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. „Der Waffenschmied". Komische Oper in drei Aufzügen von Albert Lortzing.

Abens 7 Uhr: „Lohengrin". Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Montag, den 20. November. Anfang halb 8 Uhr. Beethoven-Feier. Gastspiel des Frl. Margarethe Kahler vom Stadttheater in Stettin. „Fidelio". Oper in zwei Aufzügen von Ludwig van Beethoven.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

14. Nov. Nebel, naßkalt, Regenfälle.
15. Nov. Naßkalt, rauher lebhafter Wind, bewölkt,

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Herbst-Kontrollversammlungen 1905

im Landwehrbezirk II Dortmund.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu stellen:

Stadt Hörde.

Kontrollplatz: Hörde, Wirtschaft Bergmann.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 und 1899
Sonnabend, den 18. Novbr., 8³⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1900 und 1901 A—K
Sonnabend, den 18. Novbr., 10⁰⁰ vorm.

c) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1900 und 1901 L—Z
Sonnabend, den 18. Novbr., 11⁰⁰ vorm.

d) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1902 bis 1905
Montag, den 20. Novbr., 8³⁰ vorm.

e) Kavallerie, Feldartillerie, Train, Fußartillerie
Montag, den 20. Novbr., 10⁰⁰ vorm.

f) Garde, Marine, Jäger, Pioniere, Verkehrstruppen, Sanitäts- und Veterinär-Personal und sonstige Mannschaften
Montag, den 20 Novbr., 11³⁰ vorm.

Amt Wellinghofen

Kontrollplatz: Wellinghofen, Wirtschaft Wiecken.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1902
Dienstag, den 21. Novbr., 9⁰⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1903 bis 1905, ferner Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Dienstag, den 21. November, 10⁰⁰ vorm.

Amt Barop und Amt Kirchhörde

mit Ausnahme der Gemeinden Löttringhausen, Groß- und Klein-Holthausen, Kirchhörde Schnee, Kruckel und Rüdinghausen.

Kontrollplatz: Hombruch, Wirtschaft Jägerhof.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1899
Donnerstag, den 23. November, 8⁰⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1900 bis 1901
Donnerstag, den 23. November, 9⁰⁰ vorm.

c) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1902 bis 1905
Donnerstag, den 23. November, 10⁰⁰ vorm.

d) Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Donnerstag, den 23. November, 11³⁰ vorm.

Vom Amt Kirchhörde

die Gemeinden Löttringhausen, Groß- und Klein-Holthausen, Kirchhörde, Schnee, Kruckel und Rüdinghausen.

Kontrollplatz: Löttringhausen, Wirtschaft Wittich.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1902
Freitag, den 24. November, 9¹⁵ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1903 bis 1905, ferner Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Freitag, den 24. November 10¹⁵ vorm.

Amt Annen.

Kontrollplatz: Annen, Marktplatz.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1900
Sonnabend, den 25. November, 9⁰⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1901 bis 1905
Sonnabend, den 25 November, 10⁰⁰ vorm.

c) Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Sonnabend, den 25. November, 11³⁰ vorm.

Vom Amt Aplerbeck

die Gemeinden Holzwickede, Hengsen und Opherdicke.

Kontrollplatz: Holzwickede, Wirtschaft Böhle.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1902
Montag, den 27. November, 9⁰⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1903 bis 1905, ferner Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- u. Veterinärpersonal, sowie sonstige Mannschaften
Montag, den 27. November, 10⁰⁰ vorm.

Amt Aplerbeck,

mit Ausnahme der Gemeinden Holzwickede, Hengsen u. Opherdicke.

Kontrollplatz: Aplerbeck, Wirtschaft Möller

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1899
Dienstag, den 28. November, 8³⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1900 bis 1901
Dienstag, den 28. November, 9³⁰ vorm

c) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1902 bis 1905
Dienstag, den 28. November, 11⁰⁰ vorm.

d) Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Dienstag den 28. November, 12⁰⁰ mittags.

Stadt Schwerte

und die Gemeinden Villigst, Geisecke und Lichtendorf.

Kontrollplatz: Schwerte, Wirtschaft „Im Reiche des Wassers."

a) Provinzial Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1902
Mittwoch, den 29. November, 9⁰⁰ vorm

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1903 bis 1905, ferner Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen. Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Mittwoch, den 29. November, 10³⁰ vorm.

Amt Westhofen

mit Ausnahme der Gemeinden Villigst, Geisecke Lichtendorf.

Kontrollplatz: Westhofen, Schulplatz.

Sämtliche Mannschaften
Donnerstag, den 30. November, 10⁰⁰ vorm.

Allgemeine Bestimmungen über die Kontrollversammlung.

1. Die Mannschaften haben in ordentlichem, sauberem Anzuge zu erscheinen und die Führungszeugnisse nebst Militärpäßen mit vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz mitzubringen.
2. Jeder zu den Kontrollversammlungen einberufene Mann des Beurlaubtenstandes steht für den ganzen Tag, an welchem diejenige Kontroll-Versammlung stattfindet, zu welcher er zu erscheinen verpflichtet ist, unter den Militärgesetzen. Nichtbefolgung der Einberufung zur Kontroll-Versammlung, sowie Unpünktlichkeit bei der Gestellung wird bestraft.
3. Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.
   Zu den „Sonstigen Mannschaften" gehören: Oekonomie-Handwerker, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmachergehülfen und Arbeitssoldaten.
   Unter „Verkehrstruppen" sind zu verstehen: Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphentruppen.
   Maschinengewehrtruppen gehören zu den Provinzial-Jägern.
   Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie gedient haben, aber zur Reserve des Trains entlassen sind, stellen sich zu der für den Train befohlenen Kontrollversammlung.
   Ferner gehören zum Beurlaubtenstande des Trains: Die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften der Infanterie, sowie die Militärbäcker
   Mannschaften des Trains, welche bei den Bespannungsabteilungen der Fußartillerie gedient haben, gehören zur Fußartillrie
4. Ganzinvaliden, welche nur auf Zeit anerkannt sind und sämtliche Halbinvaliden, ferner die beim Aushebungsgeschäft vorgestellten und für felddienstunfähig, aber noch für garnisondienstfähig, bezw zeitig feld- und garnisondienstunfähig erklärten Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots, sowie die vom Truppenteil wegen Dienstunbrauchbarkeit bezw. auf Reklamation entlassenen Mannschaften, über die noch keine endgültige Entscheidung betreffs ihres ferneren Militärverhältnisses getroffen ist, stellen sich stets zu der für ihre Waffe bezw. Jahresklasse befohlenen Kontrollversammlung.
5. Wer wegen dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von der Kontrollversammlung befreit sein möchte, hat dem Hauptmeldeamt ein bezügliches Gesuch, unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigung spätestens 8 Tage vor der betreffenden Kontrollversammlung vorzulegen, auch wer sich an einem anderen als dem für ihn bestimmten Tage gestellen möchte, hat ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Eigenmächtige Gestellung zu einer anderen Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontroll-Versammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.
6. Alle Mannschaften die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 und solche, die im gleichen Zeitraume im Jahre 1895 freiwillig eingetreten sind und 4 Jahre aktiv gedient haben, haben sich auf ihrem Kontrollplatz jedesmal zur letzten stattfindenden Kontrollversammlung zu gestellen, da ihre Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots schon jetzt und nicht erst im Frühjahr 1906 stattfindet.

Dortmund, Oktober 1905.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund.

Meine anerkannt feinste

Süssrahmbutter

kostet heute

Netto **1.27** per Pfd.

(Mark 1.30 mit 2½ pCt. Rabatt.)

Carl Trog.

Wegen Geschäftsaufgabe

sollen sämtliche **Manufaktur- und Kurzwaren** gegen Kasse zu **jedem annehmbaren Preise**

schleunigst

ausverkauft werden.

Schwerte. **H. Haver.**

NB. Meine Geschäftsräume sind an die Firma Adolf Kalsbach vermietet und **müssen Mitte November** geräumt sein. 3728

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, **Schwerte.**